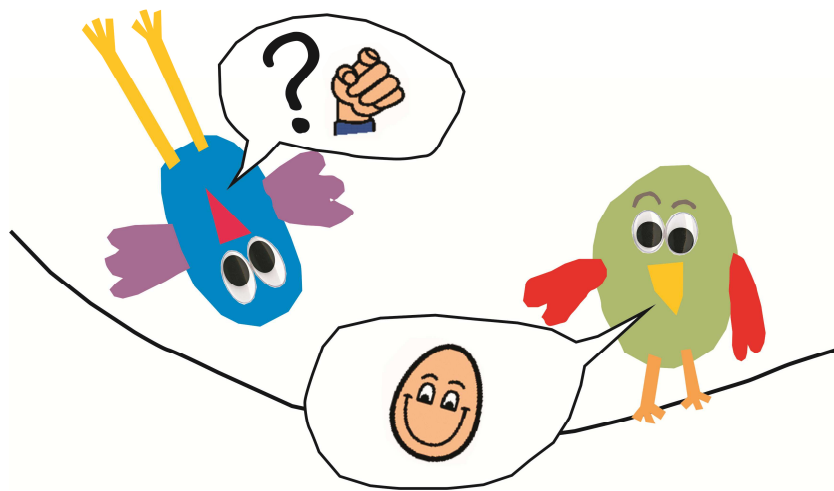


Konzeption

zur Weiterentwicklung
von Beratung und Fortbildung
im Bereich
"Unterstützte Kommunikation"



entwickelt von
Mareike Helfer und Nina Fröhlich
Schule am Winterrain - Ispringen



Turnstr. 52, 75288 Ispringen, 07231-886900
www.schule-am-winterrain.de

Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Was ist Unterstützte Kommunikation?	3
3. Kaum- und nicht-sprechende Schülerinnen und Schüler an der SfG	
oder: Wie groß ist der Bedarf für Unterstützte Kommunikation?	4
4. Aufgaben im Zusammenhang mit der Unterstützten Kommunikation.....	6
5. Konzept für personenzentrierte Beratung	7
6. Konzept für Förderung	8
7. Konzept für Fortbildungen	8
8. Rahmenbedingungen	10
8.1. zeitlich	10
8.2. personell.....	10
8.3. räumlich.....	10
8.4. materiell	10
9. Unser Angebot - unsere Fragen.....	11
Anlage 1: Fragebogen zum UK-Bedarf an den Schulen	12
Anlage 2: Kommunikationsprofil.....	12
Anlage 3: Beratungsprotokoll.....	12
Anlage 4: Umfrage zu Fortbildungsthemen	12

1. Einleitung

Seit einigen Jahren arbeiten wir nun an der Schule am Winterrain. Von Anfang an haben wir uns im UK-Team engagiert und konnten diesen Arbeitsbereich nach und nach ausbauen, uns weiterbilden und Wissen und Material an unsere Kollegen weitergeben. Außerdem leiten wir nun das dritte Schuljahr den UK-Kreis, eine Gruppenförderung für momentan 10 nicht- oder kaum-sprechende Schüler/innen.

In Gesprächen mit Kollegen und Eltern der Schule am Winterrain und in den seit Jahren stattfindenden Regio-Treffen der UK-Teams mehrerer Schulen bemerken wir einen steigenden Bedarf an Fortbildungen und Beratung. Diesen Bedarf haben wir nun in einer Umfrage evaluiert.

Gerne würden wir unser erprobtes Fortbildungsangebot fest etablieren und einem größeren Personenkreis anbieten. Darüber hinaus würden wir gerne auch eine personenzentrierte Beratung für nicht-sprechende Schüler/innen anbieten können.

Im Folgenden beschreiben wir, welche Aufgaben es im Zusammenhang mit kaum- und nichtsprechenden Schüler/innen gibt, und wie diese durch den Aufbau einer Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation geleistet werden können.

Die vorliegende Konzeption beschreibt also eine Möglichkeit für die Weiterentwicklung von Beratung und Fortbildung im Bereich "Unterstützte Kommunikation" für den Schulamtsbezirk Pforzheim.

2. Was ist Unterstützte Kommunikation?

"Unterstützte Kommunikation ist die deutsche Bezeichnung für das international etablierte Fachgebiet ACC (Augmentative and Alternative Communication), das sich die Verbesserung der kommunikativen Möglichkeiten von Menschen mit schwer verständlicher bzw. fehlender Lautsprache zum Ziel gesetzt hat. Wie der internationale Terminus verdeutlicht, geht es bei diesem Ansatz um Kommunikationsformen, die unzureichende Lautsprache ergänzen (augmentative communication) bzw. ersetzen (alternative communication).

Ergänzend zur Lautsprache sind Maßnahmen der Unterstützten Kommunikation insofern, als sogenannte "nichtsprechende" Menschen häufig durchaus über lautsprachliche Fähigkeiten verfügen, die zumindest von ihren engsten Bezugspersonen verstanden werden. Unvertraute Partner jedoch verstehen diese Lautäußerungen möglicherweise nicht, so dass es unverzichtbar werden kann, für die Kommunikation über den vertrauten Personenkreis hinaus Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen." ¹

Im Folgenden verwenden wir den Begriff "**Unterstützte Kommunikation (UK)**", und meinen damit alle Maßnahmen, die die vorhandenen Kommunikationsfähigkeiten erweitern und den Begriff "**kaum-oder nicht sprechende Schüler/innen**" und meinen damit alle Schüler/innen, die sich mit ihrer Lautsprache gegenüber unbekanntem Personen nicht ausreichend verständlich machen können.

¹ Ursula Braun: Was ist Unterstützte Kommunikation? in: von Loeper/ISAAC (Hrsg.): Handbuch der Unterstützten Kommunikation. Karlsruhe 2008

Im Bildungsplan der Schule für Geistigbehinderte ist der Bildungsauftrag zur Kommunikationsförderung im Bildungsbereich Sprache-Deutsch verankert:

"Die Schule erkennt an, dass Sprache und Kommunikation von grundlegender existenzieller Bedeutung für die Identitätsentwicklung sind und dass das Kind von Anfang an in einer sprachlich und symbolisch geordneten Welt lebt. Der Unterricht hilft den Schülerinnen und Schülern, sich diese Welt zu erschließen, sich zu verständigen und Bildungs- und Denkprozesse mit Hilfe der Sprache zu strukturieren. Die Schule berücksichtigt, dass sich die Schülerinnen und Schüler Sprache in vielfältigen Repräsentationsformen (körperlich, mündlich, schriftlich, bildlich, gebärdend) zur Beziehungsgestaltung, zur Verständigung und zur Welt- und Kulturvermittlung erschließen. (...) Die Schule nimmt keine Reihenfolge der Aneignung vorweg. Sie stellt sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler von Anfang an in ein verbalsprachliches, gebärdetes, ikonisches und schriftliches Umfeld eingebunden sind und Angebote in jeder Dimension dieses Bildungsbereiches erhalten. Somit werden Formen der Unterstützten Kommunikation und des Schriftspracherwerbs individuell angepasst vermittelt."²

Die einzelnen Dimensionen im Bildungsbereich Sprache-Deutsch geben vielfältige Impulse für den Einsatz von UK in der Schule.

3. Kaum- und nicht-sprechende Schülerinnen und Schüler an der SfG oder: Wie groß ist der Bedarf für Unterstützte Kommunikation?

In den vergangenen Schuljahren erlebten wir eine zunehmende Nachfrage am Thema UK. Das könnte auf steigende Schülerzahlen mit UK-Bedarf oder am zunehmenden Interesse durch mehr Vorwissen auf Seiten der Kollegen liegen. Wir stellen uns die Frage, wie groß der Anteil der Schüler ist, die als kaum- oder nicht-sprechend einzuschätzen sind und die von UK-Angeboten profitieren würden.

Dazu haben wir eine Umfrage an den Schulen im Schulamtsbezirk durchgeführt. Beteiligt haben sich die Schule am Winterrain Ispringen, die Anna-Bertha-Königsegg-Schule Pforzheim, die Gustav-Heinemann-Schule Pforzheim und die Karl-Georg-Haldenwang-Schule in Bad Teinach-Zavelstein. Erleichtert hat die Durchführung der Umfrage das bereits bestehende Netzwerk der "UK-RuPFler" (**UK Rund um Pforzheim**: Die UK-Teams der Schulen im Schulamtsbezirk treffen sich 2x im Jahr zum Austausch). An dieser Stelle sei den UK-Teams der einzelnen Schulen für ihre Unterstützung gedankt.

Der Fragebogen (siehe Anlage 1) wurde in Anlehnung an Boenisch/Sachse³ entwickelt, die 2001 bis 2004 eine bundesweite Umfrage durchgeführt haben. Die Klassenlehrer/innen wurden gebeten, die Schüler/innen ihrer Klasse einer der vier Gruppen zuzuordnen: a) spricht verständlich, b) spricht nur für vertraute Personen verständlich, c) kaum-sprechend und d) nicht-sprechend.

² Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg Baden-Württemberg (Hrsg.): Bildungsplan Schule für Geistigbehinderte, Stuttgart 2009

³ Jens Boenisch und Stefanie Sachse: Diagnostik und Beratung in der Unterstützten Kommunikation, VonLoeper-Verlag Karlsruhe 2013, 2. Auflage

Ergebnisse:

Von den insgesamt 382 Schüler/innen, die in die Umfrage einbezogen wurden, werden ...

- 56 % als "spricht verständlich"
- 17 % als " spricht nur für vertraute Personen verständlich"
- 13 % als "kaum -sprechend" und
- 14 % als "nicht-sprechend" eingestuft.

Damit sind 44 % der Schüler/innen ohne ausreichende Verbalsprache und könnten von unterstützter Kommunikation profitieren.

Wie diese Schüler/innen kommunizieren, wurde in einer weitergehenden Frage erhoben. Hierzu sollten die Lehrer/innen ankreuzen, mit welchen Kommunikationsformen die Schüler/innen kommunizieren. Mehrfachnennungen waren hier möglich.

Ergebnisse:

Von den 167 Schülern, die den Gruppen b), c) und d) zugeordnet wurden, kommunizieren

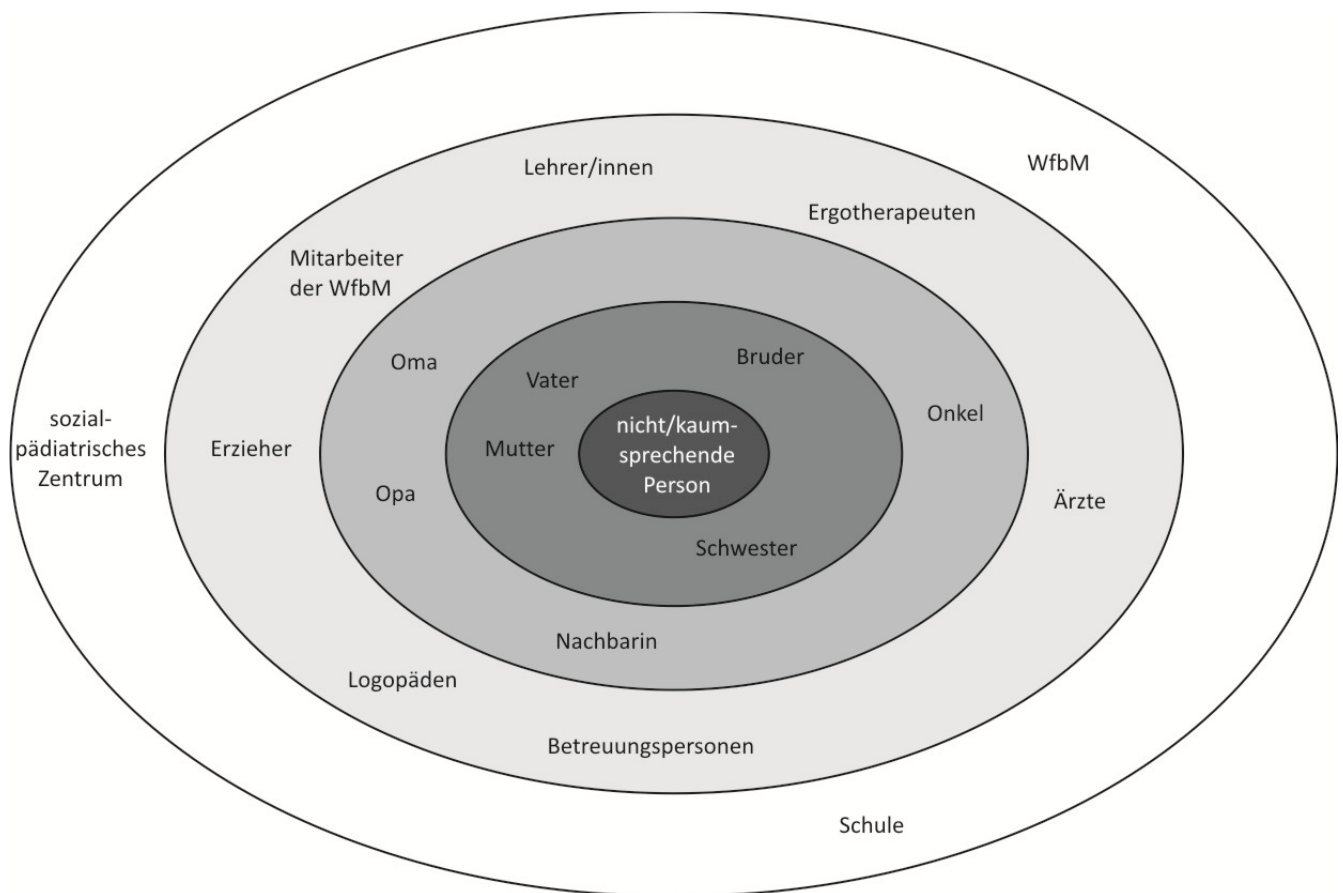
- 68 % durch Mimik
- 63 % durch Blickbewegungen
- 38 % durch "unartikulierte" Laute
- 66 % durch Gestik
- 38 % durch Gebärden
- 26 % durch Kommunikationstafeln
- 25 % durch Kommunikationsbücher
- 17 % durch einfache elektronische Kommunikationshilfen
- 8 % durch komplexe elektronische Kommunikationshilfen
- 16 % durch Schriftsprache

Wir gehen davon aus, dass eine Kommunikation durch Mimik, Blickbewegungen, "unartikulierte" Laute und Gestik nicht ausreichend ist, um eine differenzierte Kommunikation zu ermöglichen.

Aus der Umfrage geht also hervor, dass ein großer Teil der Schüler/innen an den SfGs einen Bedarf an unterstützter Kommunikation hat, aber bei weitem noch nicht alle Schüler/innen unterstützende Kommunikationshilfen nutzen. Ihnen ist eine differenzierte Kommunikation mit unbekanntem Personen nicht möglich. Da Kommunikation von "grundsätzlicher existentieller Bedeutung" (s. Bildungsplan) ist, halten wir die Weiterentwicklung dieses Bereiches für unbedingt notwendig.

4. Aufgaben im Zusammenhang mit der Unterstützten Kommunikation

Interesse an Unterstützter Kommunikation haben, neben der kaum-oder nichtsprechenden Person selbst, alle familiären oder professionellen Bezugspersonen.



Der Betroffene braucht vor allem Förderung. Das familiäre Umfeld, aber auch professionelle Bezugspersonen, brauchen Beratung und Fortbildung. Institutionen brauchen darüber hinaus Konzepte zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung ihres (pädagogischen) Handelns mit kaum- oder nichtsprechenden Menschen.

Wir sehen einen dringenden Bedarf für den Ausbau und die Weiterentwicklung von Beratungs- und Fortbildungsangeboten.

Ressourcenorientiert wären Fortbildungsangebote, die für einen weiten Personenkreis aus dem Umfeld der kaum-oder nichtsprechenden Person zugänglich sind, denn häufig sind die Fortbildungsthemen für alle Bezugspersonen interessant. Besonders die nachschulischen Einrichtungen und (Sprach-)Therapeuten sollten in den Blick genommen werden, um zu einem umfassenden Angebot an Förderung der Kommunikation beizutragen.

5. Konzept für personenzentrierte Beratung

Bisher bietet die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation an der Anna-Bertha-Königsegg-Schule (private SfK) personenzentrierte Beratung - also eine Beratung für eine einzelne Schüler/in - an. Dieses Beratungsangebot haben wir häufig auch mit Schüler/innen unserer Schule genutzt.

Leider gibt es immer lange Wartezeiten für einen Termin. Der Bedarf scheint das Angebot weit zu übersteigen. Eine schnelle Intervention ist so oft nicht möglich. Wir haben im laufenden Schuljahr begonnen, im Rahmen unserer Möglichkeiten personenzentrierte Beratung anzubieten, wenn Eltern oder Kollegen dies initiiert hatten. Dieses für Eltern zudem niederschwellige Angebot wurde seit Januar 2013 bereits 10 mal angenommen.

Wir haben dazu einen Diagnostikbogen in Anlehnung an das Kommunikationsprofil von Ursi Kristen⁴ entwickelt (siehe Anlage 2), der im Vorfeld von schulischen und familiären Bezugspersonen ausgefüllt wird. Außerdem haben wir ein Beratungsprotokoll entwickelt, das die Dokumentation und Evaluation der Beratung erleichtern soll (siehe Anlage 3).

Im folgenden stellen wir stichpunktartig dar, wie wir uns den Ablauf einer personenzentrierten Beratung vorstellen.

- Kontaktaufnahme durch Eltern, Lehrer oder Therapeut
- Fragebogen für den Erstkontakt ausfüllen (dabei werden Daten erhoben, erfragt worum es in der Beratung gehen soll, die Beteiligten Personen werden festgelegt)
- vorab wird von den Bezugspersonen das Kommunikationsprofil (s. Anlage 2) ausgefüllt
- die Beratung wird geplant (welche Diagnostik-Inventare sollen benutzt werden, welche Hilfsmittel sollen ausprobiert werden, welche Beobachtungen sollen durchgeführt werden, welches Material wird dazu benötigt)
- Beratungsgespräch mit dem Betroffenen und möglichst vielen Bezugspersonen, die Beratung wird von zwei Personen durchgeführt:
 - das Kommunikationsprofil wird ggf. ergänzt
 - Gespräch mit Bezugspersonen (weitere Fragen werden geklärt)
 - zeitgleich findet Beobachtung des Betroffenen in Kommunikationssituation statt (möglichst mit Videobeobachtung)
 - Hilfsmittel werden ausprobiert
 - Ideen werden entwickelt
 - Ziele werden vereinbart
 - Verantwortung für die Durchführung der nächsten Schritte wird aufgeteilt und festgehalten
 - nächster Termin wird vereinbart
- im Anschluss wird die Beratung reflektiert (Selbstreflexion der Berater und Fragebogen für die Bezugspersonen, s. Anlage)
- Dokumentation wird vervollständigt, ggf. wird ein Bericht/eine Stellungnahme verfasst

⁴ Ursi Kristen: Das Kommunikationsprofil - ein Beratungs- und Diagnosebogen. In: vonLoeper/ISAAC (Hrsg.): Handbuch der Unterstützten Kommunikation. Karlsruhe 2008

6. Konzept für Förderung

Die Kommunikationsförderung der kaum- und nichtsprechenden Schüler/innen muss im Alltag erfolgen, und damit durch professionelle (oder auch familiäre) Bezugspersonen vor Ort durchgeführt werden. Aufgabe der Beratungsstelle ist es im Rahmen von personenzentrierter Beratung die Intervention gemeinsam mit den Bezugspersonen zu planen und konkrete Impulse für die Umsetzung im Alltag zu geben. In begründeten Einzelfällen können einige Förderstunden durchgeführt werden, die einer erweiterten Diagnostik und dem Einblick der Bezugspersonen in die Förderung mit UK dienen können .

7. Konzept für Fortbildungen

Wir haben im letzten und im laufenden Schuljahr gute Erfahrungen mit schulinternen Fortbildungen gemacht, die wir im Anschluss an den Unterricht im Lehrerzimmer der SaW durchgeführt haben. Die Fortbildungen dauerten etwa 90-120 Minuten und waren kostenlos. Eingeladen waren alle Mitarbeiter/innen (Lehrer/innen, Betreuungskräfte, SLAs, FLAs, ...) der SaW und über den Verteiler UK-RuPFLer auch die der anderen Schulen im Schulamtsbezirk. Die Resonanz war groß. In Nachgesprächen wurden besonders die unkomplizierten Rahmenbedingungen (Eintrag in eine Liste, örtliche Nähe) sowie die Praxisnähe positiv bewertet. Die Teilnahme an der Fortbildung wurde von uns bestätigt, die Veranstaltungen wurden evaluiert.

Aufgrund dieser Erfahrungen halten wir kurze, einfache und praxisnahe Fortbildungen für sinnvoll. Diese sprechen unserer Erfahrung nach auch Kolleg/innen an, die bisher wenig Erfahrung im Bereich UK haben, da sie ihnen kleinschrittige Konzepte, die umsetzbar erscheinen, vermitteln. Die Kurz-Fortbildungen sollen Anregungen für die autodidaktische Vertiefung (z.B. durch Literaturhinweise) geben. Ganztägige Fortbildungen könnten für Personen, die bereits Erfahrung mit UK haben interessant sein, diese könnten ihre Erkenntnisse dann als Multiplikatoren weitergeben. Im Rahmen von pädagogischen Tagen könnte ein Einblick in verschiedene UK-Themen gegeben werden, oder eine tiefgehende Auseinandersetzung mit einem Thema stattfinden (z.B. Entwicklung einer Konzeption für UK und die Implementierung im Unterrichtsalltag).

Einige Themen haben wir bereits als Fortbildung angeboten, zu ihnen gibt es bereits Material wie Hand-outs, Unterrichtsbeispiele oder Anschauungsmaterial. Weitere Themen erarbeiten wir gerade - dazu wollen wir vermehrt auch Videoaufnahmen von der Umsetzung im Unterricht erstellen, die bei Fortbildungen einen guten Einblick in die Praxis ermöglichen. Für weitere Themen sind wir (noch) keine kompetenten Referenten. Wir könnten uns in diesen Bereichen entweder selbst fortbilden oder Referenten gewinnen.

Wir haben die Kollegen der Schulen befragt, welche Themen für sie besonders interessant sind (Fragebogen siehe Anlage 4). Beteiligt haben sich Kollegen der Schule am Winterrain Ispringen, der Anna-Bertha-Königsegg-Schule Pforzheim und der Gustav-Heinemann-Schule Pforzheim.

In der folgenden Tabelle sind die Themen nach der Häufigkeit ihrer Nennung aufgelistet.

Dieses Fortbildungsthema...	...wurde so oft gewünscht.
TEACCH - Strukturierungshilfen zur Verbesserung der Handlungsplanung	21
Materialbörse	20
Sprachentwicklung beim Kind (Wortschatz, Syntax, Grammatik)	18
Wie lernen Schüler, die unterstützende Kommunikationsform einzusetzen?	16
Ideen für die Förderung mit komplexen elektronischen Kommunikationshilfen	16
Netzwerk UK: Welche Anlaufstellen gibt es, wo gibt es Material oder Hilfsmittelhersteller?	15
Kern- und Randvokabular - Welchen Wortschatz muss die unterstützende Kommunikationshilfe anbieten?	14
Ideen für die Förderung mit unterstützenden Kommunikationshilfen	14
UK im Alltag - Morgenkreis, Mittagessen und Pause mit UK	14
Einsatz von Gesten und Gebärden im Alltag	14
Einführung in den Umgang mit Talkern - Wie werden Seiten angelegt und Buttons eingerichtet?	13
Kommunikationsförderliches Verhalten von Gesprächspartnern	12
Gespräche führen mit komplexen elektronischen Kommunikationshilfen	12
Thema "Erzählen" - Erzähltafeln, sprechende Tasten oder Tagebücher	12
Thema Zweisprachigkeit und Deutsch als Fremdsprache für Schüler mit eingeschränkten Kommunikationsfähigkeiten	11
Erstellung von Gebärdenbilderbüchern	10
Erstellung von Kommunikationsbüchern	11
Erstellung von Ich-Büchern	9
Einführung in Erstellung von Kommunikationstafeln (z.B.) mit Boardmaker	6
Einsatzmöglichkeiten von sprechenden Tasten	5
Grundlagen der Unterstützten Kommunikation: UK was ist das?	2

Darüber hinaus haben die Befragten folgende weitere Themen genannt:

- UK im Übergang Schule und Beruf
- Diagnostik und Förderplanung in der UK
- Verschiedene Wortstrategien im Vergleich -Entscheidungskriterien
- Tablet/iPad in der UK
- UK im Schwerstmehrfachbehindertenbereich

An der der Karl-Georg-Haldenwang-Schule in Bad Teinach-Zavelstein hat das Kollegium gemeinsam folgende Schwerpunkte ausgewählt:

- Grundlagen der Unterstützten Kommunikation: UK was ist das?
- TEACCH - Strukturierungshilfen zur Verbesserung der Handlungsplanung
- Kommunikationsförderliches Verhalten von Gesprächspartnern
- Wie lernen Schüler, die unterstützende Kommunikationsform einzusetzen?
- Kern- und Randvokabular - Welchen Wortschatz muss die unterstützende Kommunikationshilfe anbieten?
- iPad

8. Rahmenbedingungen

In einigen Stichworten versuchen wir zu skizzieren, welche Rahmenbedingungen für die Umsetzung der vielfältigen Aufgaben nötig sind.

8.1.zeitlich

- einen wöchentlichen Beratungstermin
- 24 Fortbildungen pro Schuljahr, 12 als Lehrerfortbildung und 12 für einen erweiterten Personenkreis (Eltern und Fachleute), diese müssten dann eher abends stattfinden

8.2.personell

- Für alle Aufgaben ist die Durchführung in einem erprobten und eingespielten Team von zwei Personen wichtig. Weitere Personen sollten eingearbeitet werden, um im Krankheitsfalle einzuspringen.

8.3.räumlich

- zwei kleine Räume (ein größerer mit Raumteiler) für Beratungsgespräche und Material
- für Fortbildungen kann das jeweilige Lehrerzimmer/ der PC-Raum genutzt werden

8.4.materiell

Einiges ist bereits an der Schule am Winterrain vorhanden:

- einfache elektronische Kommunikationshilfen (BigMack, Step-by-Step, SuperTalker, GoTalk)
- Softwareprogramme zur Gestaltung von Kommunikationsoberflächen

Andere Materialien können wir selbst erstellen:

- Kommunikationstafeln mit Fotos und Symbolen aus verschiedenen Symbolsammlungen zur Einschätzung des Symbolverständnisses
- unterschiedlich komplexe Kommunikationsoberflächen für die Einschätzung der kognitiven und kommunikativen Fähigkeiten
- ein Diagnostik-/Tafel-Ordner, der zur Kommunikation und zur Beantwortung unterschiedlicher diagnostischer Fragen eingesetzt werden kann
- Ablaufpläne für ausgewählte Handlungen (z.B. Hände waschen, Spielzeug wegräumen)
- Material, dass die Einbindung von UK in den Alltag demonstriert (Frühstückstafel, Visualisierungen für Schränke, ...)
- Bild- und Gebärdenkarten zu verschiedenen Themen
- ein Ich-Buch mit Informationen über eine nicht-sprechende Person als Anregung für Bezugspersonen
- ein Kommunikationsordner, in dem die Unterscheidung von Kern- und Randvokabular berücksichtigt wird
- speziell ausgewählte Bilder mit Fragen zum Sprachverständnis
- verschiedene Formate von nichtelektronischen Kommunikationstafeln (Fotoalbum, Tafeln am Schlüsselring, Gebärdenbuch, Thementafeln)
- unterschiedliche Buchstabentafeln

Einige Materialien sind an der Schule am Winterrain nicht vorhanden:

- Adaptionshilfen (PowerLink, Batterieunterbrecher)
- verschiedene komplexere elektronische Kommunikationshilfen (z.B. Geräte mit statischer Oberfläche, dynamischen Displays und hierarchischen Ebenen, Geräte mit Minspeak-Kodierung)
- verschiedene Spielmaterialien (Bewegungsspielzeug, Bilderbücher, ... für Kommunikationssituationen)

Weitere Materialien sind nur für die Beratung von motorisch stark eingeschränkten Personen nötig Ansteuerungshilfen (Tasten, Joysticks, Kopfmaus, Bildschirmtastaturen, Fingerführungsgitter, ...). Diese Aufgabe sollte weiterhin von der Beratungsstelle an der Anna-Bertha-Königsegg-Schule durchgeführt werden, die mehr Erfahrung mit motorisch beeinträchtigten Schüler/innen haben.

9. Unser Angebot - unsere Fragen

Wir würden gerne ...

... eine Beratungsstelle an der Schule am Winterrain einrichten und eine entsprechende Ausstattung anschaffen.

... einen festen wöchentlichen Beratungstermin für Schüler/innen und deren Bezugspersonen aus dem Schulamtsbezirk Pforzheim anbieten.

... ein umfassendes Fortbildungskonzeptes für Lehrer/innen und Eltern entwickeln und im Laufe eines Schuljahres anbieten.

... diese Fortbildungen einem erweiterten Personenkreis anbieten, um so zu einer besseren Vernetzung im Übergang Schule-Beruf und im interdisziplinären Netzwerk "geistige Behinderung" beizutragen.

... für pädagogische Tage als Referentinnen zur Verfügung stehen, und so an der konzeptionellen Weiterentwicklung und Implementierung von UK in den Schulen mitwirken.

Anlage 1: Fragebogen zum UK-Bedarf an den Schulen

Anlage 2: Kommunikationsprofil

Anlage 3: Beratungsprotokoll

Anlage 4: Umfrage zu Fortbildungsthemen